

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährl. M. 1.50 einschließlich des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüchengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sofa, Unterstüchengrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinpaltige Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gefaltene Zeile 30 Pfennige.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Drucker und Verleger: Emil Hannebohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

Sernspracher Nr. 210.

59. Jahrgang.

Nr. 218.

Donnerstag, den 19. September

1912.

Wie sich herausgestellt hat, entsprechen die zur **Verfendung von flüssigem oder halbflüssigem Infektionsmaterial** benutzten und an die Zentralstelle für öffentliche Gesundheitspflege in Dresden gerichteten **Briefe** nicht allenthalben den vom Ministerium des Innern unterm 13. Juli 1906 — 1056 II M — und unterm 21. Januar 1909 — 113 II M — erlassenen Vorschriften (veröffentlicht in Nr. 23 des Dresdner Journals und der Leipziger Zeitung, Jahrgang 1909). Insbesondere ist beobachtet worden, daß auf der **inneren Holzhälfte** der vorgeschriebene rote Zettel mit dem Vermerk „Vorsicht, infektiöses Material. An die bakteriologische Untersuchungsanstalt usw. in . . .“ fehlt. Auf das Vorhandensein dieses nochmaligen Hinweises auf die Gefährlichkeit des Inhalts muß aber besonderer Wert gelegt werden, damit für den Fall, daß die Holzhälfte nebst darin enthaltener Flasche aus der äußeren Papier-Umhüllung (Tasche) hinter dem Vermerk „Vorsicht“ der Zusatz „Infektiöses Material“ fehlt. Endlich waren die Glasgefäße zuweilen nicht in Klebpapier eingehüllt und die Blechhülle war nicht durch einen Streifen Gipsplaster verschlossen.

Das Ministerium des Innern nimmt deshalb Veranlassung, erneut darauf hinzuweisen, daß seitens der Absender der **ordnungsmäßigen Verpackung der Briefe mit flüssigem oder halbflüssigem Infektionsmaterial**, auch zur Vermeidung von Beanstandungen seitens der Postanstalten, erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden ist. Zugleich wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Sendungen **nicht** gegen die für Warenproben festgesetzte Taxe, sondern gegen die **Brieftaxe** zu versenden, d. h. da sie durchweg mehr als 20 g wiegen, stets mit 20 Pf. zu frankieren sind.

Dresden, den 10. September 1912.

Ministerium des Innern.

Trotz wiederholter Warnungen ist es in letzter Zeit mehrfach vorgekommen, daß von Glasgefäßen, in denen **Untersuchungsmaterial von übertragbaren Krankheiten** zur Verfendung gelangt war, einige auf dem Postwege zerbrochen sind und daß durch Auslaufen des Inhalts andere Postsendungen beschmutzt worden sind. Es ist dafür Sorge zu tragen, daß dies in Zukunft unbedingt vermieden wird. Insbesondere wird bestimmt, daß die Glasgefäße nach Füllung, bevor sie in die Blechhüllen gesteckt werden, so in Klebpapier eingeschlagen werden, daß sie in der Blechhülle vollkommen festliegen. Damit, wenn trotzdem das Gläschen zerbrechen sollte, ein Auslaufen von Untersuchungsmaterial mit Sicherheit verhindert wird, ist ferner die Stelle, wo beide Hälften der Blechhülle übereinander greifen, durch einen Streifen guten haltbaren Gipsplasters zu verschließen.

Endlich empfiehlt es sich, die Gefäßsendungen **nicht in die Briefkästen** zu werfen, sondern an den Postkältern abzugeben. In der Regel wird ein Familienmitglied des Erkrankten bereit sein, den versandfertigen Brief unmittelbar bei der Post aufzugeben, sofern dies nicht durch den Arzt selbst geschehen kann.

Diese Bekanntmachung ist in den Amtsblättern abdruckbar. Dabei sind zugleich die nachstehenden, bereits durch die Verordnung vom 13. Juli 1906 — 1056 II M — erlassenen

allgemeinen Vorschriften über die Verfendung von infektiösen Materialien mit in Erinnerung zu bringen.

1. Die für die Verfendung von infektiösem Material von Pest, Cholera und Kog bestehenden, von Reichs wegen erlassenen Vorschriften bleiben unverändert bestehen.

2. Bei der Verfendung von Untersuchungsmaterial von anderen Infektionskrankheiten ist, sofern es sich um flüssige oder halbflüssige Objekte handelt, entweder die Verwendung von Glas und anderen zerbrechlichen Gefäßen ganz zu vermeiden, oder darauf Bedacht zu nehmen, daß die Gefäße aus solchem Material, durch eine doppelte Hülle aus Blech oder Holz vor der Zertrümmerung auf dem Transporte geschützt werden. Um eine unmittelbare Verührung der zerbrechlichen Gefäße mit der sie zunächst umgebenden, aus Blech bestehenden Hülle zu verhindern, ist eine Zwischenschicht aus irgend einem weichen Stoffe einzufügen.

3. Bei der Verfendung von trockenem Infektionsmaterial, z. B. von an Deckgläschen, Gipsstäbchen, Seidenfäden, Watte oder Filzpapier angetrocknetem Blut, Gewebssaft oder dergl. hat die Verpackung in der Weise zu erfolgen, daß die Proben in Pergamentpapier oder irgend einen ähnlichen undurchlässigen Stoff eingeschlossen und in Blechkästen mit übergreifendem Deckel eingelegt werden.

4. Die Verfendung von Materialien, welche in der unter 2 und 3 beschriebenen Weise verpackt sind, als Brief ist zulässig, sofern zur Umhüllung eine Tasche aus festem Papier mit Stoffüberzug verwendet wird, welche doppelt so lang als das Versandgefäß, an einer Schmalseite offen und mit dem Vordruck: „Vorsicht, infektiöses Material“ über der Adresse und einem vorgedruckten Kreis an der zum Abstempeln bestimmten Stelle versehen ist. Diese Taschen sollen nicht durch Zukleben, sondern wie bei Warenproben durch eine kleine Klammer aus Metall geschlossen werden.

Dresden, den 21. Januar 1909.

Ministerium des Innern.

Das Konkursverfahren über das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft in Firma **Paul Rich. Schubert & Co.** in Eibenstock wird nach Abhaltung des Schlußtermins hierdurch **aufgehoben**.

Eibenstock, den 12. September 1912.

Königliches Amtsgericht.

Nr. 27 des Nachtrags zur Schauffstättenverbotsliste ist zu streichen. Stadtrat Eibenstock, den 17. September 1912.

Donnerstag, den 19. September 1912, vormittags 10 Uhr

sollen in der Restauration „Zentralhalle“ hier **1 Nähmaschine, 1 Biersevier, 1 Polsterstuhl und 4 Wandbilder** an den Meistbietenden gegen sofortige Barzahlung öffentlich versteigert werden.

Eibenstock, den 18. September 1912.

Der Gerichtsvollzieher des Königlichen Amtsgerichts.

Neue Krawalle im ungarischen Abgeordnetenhause.

Die Ideenverbündung „Ungarisches Parlament“ und „Kaußjener“, die durch die Vorgänge im letzten Juni bereits eine ziemliche Befestigung erfuhr, wird wohl fortan zum eisernen Bestande des politischen Denkens gehören und darin eine ähnliche Rolle spielen, wie der berühmte „polnische Reichstag“. Die am gestrigen Mittwoch gleich bei Eröffnung des Abgeordnetenhauses vollführten unbeschränkten Ständekrawalle beträgen dies auf das Ausdrücklichste. Kaum hatte gegen 10 Uhr Graf Tisza, der Präsident des Abgeordnetenhauses, den Sitzungssaal betreten, setzte die Opposition sofort mit einem Hüllenspektakel ein. Es wurde gerufen: Bezahlet Schuß, Schurke und ähnliches, gepfeifen, auf Trompeten geblasen, geschrien und mit Hülledeln geschlagen. Graf Tisza versuchte sich Gehör zu verschaffen, doch gelang ihm dies nicht. Sobald er die Stöße in die Hand nahm, schwoll der Lärm noch stärker an. Graf Tisza notierte die Namen der Lärmenden, wobei ihm mehrere Schriftführer behilflich waren. Es wurden ihm und Lulacs die heftigsten Beschimpfungen zugeschiebert. Gegen 10 $\frac{1}{2}$ Uhr kam es in der Mitte des Saales zu einer heftigen Tumultszene und es sah einen Augenblick aus, als ob es zu Tötlichkeiten kommen sollte. In den Mittelräumen des Saales war nämlich Graf Karolyi erschienen. Dies schien von den Abgeordneten der Rechten so aufgefaßt zu werden, als ob Karolyi irgend etwas plane. Infolgedessen strömten zahlreiche Abgeordnete der Rechten nach dem Mittelraum, worauf auch von der Linken zahlreiche Abgeordnete nach der Mitte des Saales eilten. Graf Andrassy suchte Karolyi in die Bank zurückzuschieben, und seiner Intervention gelang es, einen Tumult zu verhindern. Graf Tisza versuchte mehrere Male seine Unterbreitungen zu verlesen, jedoch er aber das Wort ergreifen wollte, setzte der Tumult von neuem ein. Schließlich verlas der Präsident unter ungeheurem Lärm etwas, wovon man jedoch nichts hörte. Um halb 1 Uhr dauerte der Lärm noch an. — 10 Minuten nach 4 Uhr erschienen ungefähr 100 Polizeileute unter Führung des Polizei-Oberinspektors

Pawlit zunächst in den Wandelgängen und eine halbe Stunde später betrat der Polizei-Oberinspektor mit einer Anzahl Polizisten den Saal. Gleichzeitig brangen durch drei andere Eingänge weitere Polizisten in den Saal und nahmen in den Gängen Aufstellung. Die oppositionellen Abgeordneten, denen sich auch Graf Andrassy und die parteilosen 67er zugesellten, blieben dichtgedrängt in der Mitte des Saales stehen und erklärten, nur der Waffengewalt zu weichen. Nunmehr begab sich der Polizei-Oberinspektor nach dem Präsidialbureau zum Präsidenten Grafen Tisza und kehrte nach einigen Minuten in den Saal zurück. Zum Grafen Albert Apponyi gewendet, sagte er, es sei der Wunsch des Präsidenten, daß die auf einer Liste verzeichneten Abgeordneten freiwillig den Saal verlassen, andernfalls würden sie mit Waffengewalt entfernt werden. Hierauf entstand großer Lärm. Die oppositionellen Abgeordneten sangen und erklärten, sich der Entfernung aus dem Saale zu widersetzen. Den Namensaufruf des Polizei-Oberinspektors beantworteten sie mit höhnischen Zurufen. Nachdem sich der Polizei-Oberinspektor vom Grafen Tisza neuerliche Instruktionen geholt hatte, forderte er nacheinander mehrere Abgeordnete auf, sich aus dem Saale zu entfernen. Diese leisteten jedoch der Aufforderung keine Folge. Ihre Freunde umringten sie. Einige Abgeordnete bauten aus den Ministeresseln Barrikaden auf. Der Polizei-Oberinspektor begab sich wiederum zum Grafen Tisza. Nachdem der Polizei-Oberinspektor den Saal wieder betreten hatte, bemühte er sich fortgesetzt vergeblich, die Abgeordneten zum Verlassen des Saales zu bewegen. Wachtleute, die einen Abgeordneten anfassen wollten, wurden zurückgestoßen. Ein Abgeordneter entriß dem Saalkommissar die Liste der ausgeschriebenen Abgeordneten und zerriß sie unter großem Beifall. Schließlich befahl der Polizei-Oberinspektor drei Polizisten, den Abgeordneten Semsey hinauszuführen. 3 Abgeordnete umringten ihn und verhinderten dies. Abgeordneter Graf Michael Karolyi schlug erregt auf die Wachtleute ein, die schließlich zurückgedrängt wurden. Inzwischen war auch Stadthauptmann Székelyer im Saale erschienen. Auf seine Anordnung wurde der Abgeordnete Jarmy von fünf Wachtleuten trotz wütender Gegenwehr aus dem Saal

geschleppt. Angeblich sollte er dabei eine Armerrentung erlitten haben, es stellte sich aber heraus, daß es sich um einen einfachen Ohnmachtsanfall gehandelt hat. — In den Gängen war auch Oberstadthauptmann Boda anwesend, der die strengste Durchführung der Anweisungen des Präsidenten anordnete. Um halb 7 Uhr erschienen zwei Polizeiinspektoren mit einer weiteren größeren Anzahl Polizeimannschaften und begannen den Saal zu räumen. Es entstand ein wahnsinniges Handgemenge, Drängen und Stoßen. Mehrere Abgeordnete schlugen auf die Wachtleute los, die ihrerseits auf die Abgeordneten dreinschlugen. Einige Abgeordnete wurden an Händen und Füßen ergriffen und aus dem Saale geschleift. Der Abgeordnete Balogh mußte von 12 Mann hinausgeschafft werden, wobei zwei hinstürzten, ohne sich jedoch zu verletzen. Der Abgeordnete Barahasz rief beim Verlassen des Saales: Es lebe die Republik. Schließlich blieben noch 14 Oppositionelle im Saale, die jedoch, nachdem auf ihren Wunsch die Polizei zurückgetreten war, den Saal ruhig verließen. Um 8 $\frac{1}{4}$ Uhr war der Saal geräumt.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Die Flottenparade in der Nordsee. Am Montag fand in der Nordsee unweit Helgoland die deutsche Flottenparade in Gegenwart des Kaisers statt. Insgesamt nahmen an der Parade 118 Schiffe mit einem Displacement von 550 000 Tonnen, einer Besatzung von rund 32 000 Mann und 200 schweren Geschützen teil. Beim Passieren des Kaisers auf der „Deutschland“ brachten die in Parade stehenden Mannschaften der Flotte ein dreifaches Hurra aus. Nachdem sämtliche Schiffe defilieren hatten, vereinigten sich die Formationen zur Ausführung einer Reihe von türkischen Einzeldarstellungen. Das Lustschiff „Gansa“ kreuzte längere Zeit über den einzelnen Schiffsverbänden und wurde überall mit großem Jubel begrüßt. Noch in der Mittagssunde trat es die Rückfahrt nach der Elbe zu an.

Vertagung der Reichsmannschaften gegen die Fleischsteuer. Der Reichstagsler hat

den „Nieler R. R.“ zufolge seine Entschliessung über eventuelle Reichsmaßnahmen gegen die Fleischsteuerung vertagt. Zuerst sollen die Bundesregierungen über die Vorschläge des Reichsamts des Innern gestraft werden.

Das Kultusministerium gegen die kirchlich-liberalen. Wie die Frankfurter Kleinere Presse erfahren haben will, stelle sich das preussische Kultusministerium den Bestrebungen der kirchlich-liberalen schroff gegenüber. So sei für alle Professoren und Pfarrer, die Sympathieäußerungen für Rath unterzeichnet hatten, die weitere Beförderung für immer abgebrochen und die Verleihung von Titeln und Orden vom Ministerium abgelehnt worden.

Spiionage. Bei der Festungsübung am Montag bei Löben (Ostpreuss.) photographierten und skizzierten zwei elegante Fremde. Beide entflohen, als sie sich beobachtet sahen. Einer wurde ergriffen und als Spion verhaftet, der andere entkam. Die Untersuchung wird streng geheim geführt.

Italien. Graf Berchtold bei Giolitti. Auf seiner Reise nach Italien wird der österreichische Minister des Aeusseren, Graf Berchtold, der „Perseveranza“ zufolge auch mit dem Ministerpräsidenten Giolitti zusammen treffen.

Frankreich. Auffällige Sprache französischer Blätter. In einer weitgehenden sachlichen zum Teil sogar formellen Uebereinstimmung, welche eine gemeinsame Quelle vermuten lässt, beschäftigen sich „Temps“ und „Journal des Débats“ mit der Zusammenziehung der französischen Flotte in der Mittelmeer und geben Italien mit ungewohnter Deutlichkeit zu verstehen, daß es sich auch fernerhin im Mittelmeer mit England und Frankreich zu vertragen habe, und daß, wenn es etwa bei der Erneuerung des Dreibundes auf seine Beziehungen zu den Westmächten verzichte und sich auch zur See dem Dreibund hingeben wolle, es dann allerdings im Mittelmeer keine Sicherheit haben werde, da Deutschland in dieser See nicht vertreten sei. Oesterreich-Ungarn seine Flotte erst ausbauen und Italien selbst nach dem Kriege die seine vollständig werden erneuern müssen. Daher werde Italien das bisherige Einvernehmen zur See aufrecht zu erhalten haben. Im Falle eines Krieges müsse es zusehen, wie es seine Pflichten zur Dreibundsmacht zu Lande und seine freundschaftlichen Beziehungen zur Tripleallianz im Mittelmeer in Einklang bringe. Auffallend ist, daß diese herausfordernde Sprache französischer Blätter sich seit dem Besuche Poincarés in Rußland bemerkbar macht.

Dänemark. Der englisch-russische Flotten-Besuch in Kopenhagen. In diplomatischen Kreisen Kopenhagens wird erklärt, daß der englisch-russische Flottenbesuch in den dänischen Gewässern, nach vorhergehender Verständigung Deutschlands und seiner beiden Verbündeten stattgefunden. Eine Teilnahme Frankreichs an diesem Flottenbesuche der beiden befreundeten Nationen sei vermieden worden, um jedem Mißverständnis von vornherein die Spitze abzubrechen. Es sei dadurch klar ausgedrückt, daß der englisch-russische Besuch sich in keiner Weise gegen Deutschland richte.

Bulgarien. Kriegsstimmung in der bulgarischen Presse. In der bulgarischen Presse macht sich nach wie vor eine äußerst kriegerische Stimmung geltend. Der „Dnevnik“ plädiert eifrig für einen Krieg, während die „Bolsja“ die Türkei für unfähig erklärt, als Staat in Europa zu leben.

Türkei. Annahme der Friedenspräliminarien durch die Pforte. Der „Neuen Fr. Pr.“ wird aus Konstantinopel telegraphiert: Der Minister hat die von den Unterhändlern in der Schweiz vereinbarten Präliminarien durchberaten und mit geringfügigen Änderungen angenommen, sowie die türkischen Delegierten in der Schweiz zur Schlussredaktion autorisiert.

Ein englischer Dampfer in den Dardanellen beschädigt. Der englische Dampfer „Barnes More“ der Johnstown-Linie in Liverpool wollte am Montag nachmittags auf der Fahrt nach Saloniki die Dardanellen vor dem Fort Karaburnu passieren, um die Fahrt nach Saloniki fortzusetzen, ohne den Lotsendampfer abzuwarten. Da er weder die Signale der Forts, noch 2 blinde Kanonenschiffe beachtete, fuhr der Dampfer auf einen Torpedo, welcher losging und den Dampfer streifte, so daß er beträchtlich beschädigt wurde, und einige Personen der Besatzung verwundet. Dem Kapitän gelang es, den Dampfer auf den Strand aufzulassen. Gegenwärtig wird die Ladung des Dampfers gelöscht, man hofft, einen Teil retten zu können.

Amerika. Der Aufstand in Mexiko. Nach einer telegraphischen Meldung aus Douglas haben die Bundesstruppen das Bergwerk El Tigre wieder besetzt. Die Aufständischen und die Bundesstruppen hatten mindestens je 6 Tote. Die Aufständischen haben die Maschinen nicht beschädigt, haben aber alle Metallstangen, welche sie schleppen konnten, fortgeschafft. Aus El Paso wird gemeldet, daß die Amerikaner 6 Mexikaner gefangen hätten, die als Führer der Aufständischen gelten. Einer von ihnen soll General Orozko selbst sein. Nach einer Depesche aus Mexiko-City hat Präsident Wadlow in einer Mitteilung an den Kongress erklärt, 18 Millionen Dollar von der im Juni abgeschlossenen 20 Millionen-Anleihe seien bereits verausgabt. Er ersuche um die Genehmigung zu einer neuen Anleihe und wies darauf hin, daß die Revolution im wesentlichen beendet sei.

Eine höhere Mädchenschule von der Außenwelt abgeschnitten. Amerikanische Ra-

rineisoldaten wurden vom amerikanischen Botschafter in Nicaragua aufgefordert, der höheren Mädchenschule in Granada zu helfen, die seit 40 Tagen durch die Aufständischen von der Außenwelt abgeschnitten sei und deren Besucher in Gefahr schwebten, vor Hunger zu sterben. Die Schule steht unter französischer Aufsicht und wird von zahlreichen fremden Schülertinnen besucht.

China. Die politische Lage in China. In amtlichen Kreisen Chinas wächst seit der Rückkehr des Fürsten Ratxura aus Petersburg die Ueberzeugung, daß nach dem Begräbnis des Kaisers Mutschito ein energisches Vorgehen Japans in der Mandschurei einsetzt. Als erste Maßnahme wird das Einrücken einer starken japanischen Streitmacht in die Mandschurei erwartet, welche die Schlichtung der Grenzstreitigkeiten zur Aufgabe erhält. Der Premierminister und Minister des Aeusseren, Lianghengshiang, ist aus Gesundheitsrücksichten zurückgetreten. Liangmenting ist zum Minister des Aeusseren und Lianghengshiang zum Gesandten in Petersburg ernannt worden. Chaopinghan bleibt auf seinem Posten als stellvertretender Premierminister.

Deutsche und sächsische Nachrichten.

Eisenstock, 18. September. Morgen Donnerstag 4 Uhr gedenkt der hiesige über 200 Mitglieder zählende Frauenverein, so Gott will, seine Generalversammlung im hiesigen Feldschlösschen zu halten. Generalversammlungen finden in der Regel nur alle 2 Jahre statt. Es handelt sich in ihnen, wie auch diesmal, hauptsächlich darum, daß möglichst viele Mitglieder zugleich mit der Darbietung des Jahresberichtes eingehend über die Vereinsarbeit des verflorenen Jahres unterrichten lassen, und um die Neuwahl oder Wiederwahl von 1/3 der Vorstandsmitglieder. Es ist also ebenso im Interesse der einzelnen Mitglieder, wie in dem des Gesamtvereins und seiner Liebesarbeit an Armen, Kranken und Notleidenden unserer Gemeinde eine rege Beteiligung dringend wünschenswert. Es kommt der ganzen Gemeinde zugute, wenn ein Verein dem Grundsatz huldigt: „Lasset uns Gutes tun und nicht müde werden, denn zu seiner Zeit werden wir auch ernten ohne Aufhören.“

Schönheide, 17. September. Ein bedentlicher Automobilunfall eines Kuerbagger Automobilis hat sich in der vergangenen Nacht auf der Auerbach-Schönheider Staatsstraße auf Schnarrtanner Kur ereignet. Wie man mitteilt, verlagten bei dem Auto plötzlich die Laternen, und in der Dunkelheit fuhr der Kraftwagen gegen einen Baum, wobei der eine der beiden Insassen (Besitzer und Chauffeur) eine stark blutende Verletzung an der Stirn davontrug, während der andere mit dem Schrecken davon kam. Das beschädigte Automobil mußte in Brunn zurückgelassen werden. Die Beteiligten können jedenfalls von Glück reden, noch so glimpflich davongekommen zu sein, denn nach Lage der Sache hätte das Unglück einen viel gefährlicheren Ausgang nehmen können.

Dresden, 17. September. Die Zwischendeputation der zweiten Kammer zur Weiterberatung des Volksschulgesetzes trat heute vormittags 11 Uhr zu der ersten Sitzung zusammen. Der Vorsitzende Abgeordneter Heitner (natl.) gedachte zunächst der Verdienste des verstorbenen Justizministers Dr. v. Otto und machte Vorschläge für die geschäftliche Behandlung der Vorlage, die einstimmig angenommen wurden. Hierauf gab der Vorsitzende der konservativen Fraktion die vor der Deputationsitzung eine Fraktionsitzung abgehalten hatte, die Erklärung ab, daß die konservative Fraktion angesichts der angehenden Durchberatung der Vorlage in der außerordentlichen Deputation sich künftig an den Verhandlungen der Zwischendeputation nur in sofern an der Debatte beteiligen werde, als dies durch das Hervortreten neuer Gesichtspunkte bedingt werde. Im Uebrigen kennzeichnet er die Stellung seiner konservativen Fraktionsgenossen im allgemeinen dahin, daß auch sie zu solchen Abänderungen der Vorlage gern bereit seien, deren Richtigkeit und Zweckmäßigkeit sich hinreichend begründen ließe. Sie seien aber entschlossen, allen Abänderungen entschieden entgegen zu treten, wodurch über die Vorlage hinaus eine Einschränkung des Selbstverwaltungsrechtes der Gemeinden und deren weitere finanzielle Belastung herbeigeführt oder einer Entfristung der Volksschule Vorbehalt geleistet, der konfessionelle Charakter der Volksschule angetastet und die geistliche Aufsicht über den Religionsunterricht beseitigt werde. Auch müsse man auf konservativer Seite jeder weiteren Beschränkung des mittel- oder unmittelbaren Aufsichtrechtes über die Lehrer die Zustimmung verweigern. Hierauf wurden einige Paragrafen durchberaten und mit Mehrheit angenommen. Die Deputation wird wöchentlich 4 Sitzungen von 4-5 Stunden Dauer abhalten. Die Zwischendeputation für die Beratung des Gemeindesteuer- sowie des Kirch- und Schulsteuergesetzes wird am nächsten Dienstag zum Vortreten. Der Zusammentritt der Zwischendeputation zur Beratung des Bezirksverbandsgesetzes ist noch nicht bestimmt. Die Zwischendeputation der ersten Kammer beginnt ihre Arbeiten am 27. September.

Dresden, 17. September. Der Rücktransport der am Kaisermandöver beteiligten gewesenen Truppen an ihre Standorte erfolgte durch die Generaldirektion der sächsischen Staatsbahnen und die preussische Eisenbahndirektion Halle. In Sachsen wurden im ganzen 125 Sonderzüge und ebensoviel Leerzüge, zusammen 250 Züge abgefertigt, und zwar am 13. 3, am 14. 36, am 15. 53, am 16. 28 und am 17. September 5 Sonderzüge. Die Einlabestationen waren Riesa, Ostau, Oschitz, Grimma, Döbeln, Wurzen, Leisnig und Dahlen, die für die bayerische Kavallerie Rieritzsch und Altenburg. Im ganzen wurden 2879 Offiziere, 65 621 Mann, 12 937 Pferde, 1049 Fahrzeuge und 536 000 kg Gepäck befördert. Die ganze Rückbeförderung ist glatt und ohne Unfall verlaufen, ein Verdienst der Leitung, die in den Händen des Bahnbevollmächtigten Transportdirektors Bahmann und der Linienkommission lag. Von der Eisenbahndirektion Halle sind 49 Sonderzüge und ebensoviel Leerzüge abgefertigt worden. Die Einlabestationen waren Moderehna, Eilenburg, Döberitzsch und Leipzig-Hauptbahnhof. Es sind insgesamt 932 Offiziere, 21 932 Mann, 4814 Pferde, 294 Fahrzeuge und 139 000 kg Gepäck befördert worden. Auch hier hat sich der Rücktransport glatt vollzogen.

Leipzig, 17. September. In der Nacht zum Montag kam es in der Kantine der Leipziger Volkshauserei Leip-

zig-Schönefeld zwischen polnischen Arbeitern zu einer wüsten Schlägerei, bei welcher das Messer und Bierflaschen eine Rolle spielten. Ein Pole wurde durch einen Messerstich in die linke Brustseite schwer verletzt, einem anderen wurde mit einer Bierflasche die Schädeldecke fast zertrümmert. Die fünf Hauptbeteiligten an der Schlägerei wurden der Kriminalpolizei zugeführt.

Chemnitz, 17. September. Der sozialdemokratische Parteitag beschäftigte sich heute nachmittags mit der Teuerungssfrage. Abg. Scheidemann hielt ein längeres Referat, in dem er u. a. die Erregung schilderte, welche infolge der Teuerung das Volk ergriffen habe. Die Sozialdemokraten würden sich das zunutze machen. Der Reichsanwalt habe bisher auf das Ersuchen der sozialdemokratischen Fraktion, den Reichstag einzuberufen, noch nicht geantwortet. Es komme aber nicht auf die Antwort des Reichsanwalters an, sondern auf die des deutschen Volkes. Die herrschenden Klassen sollten nicht vergessen, daß Rot Eisen bricht. Das deutsche Volk werde schon verstehen, in dieser Frage den Sieg davonzutragen. Nach kurzer Erörterung gelangt der gestern mitgeteilte Antrag einstimmig zur Annahme.

Plauen i. B., 17. September. Infolge des neuen Wahlrechtentwurfs für die Stadtverordnetenwahlen fanden heute abend zwei stark besuchte von der Sozialdemokratie einberufene Protestversammlungen statt. Nach den Versammlungen marschierten mehrere Tausend Teilnehmer auf den Altmarkt vor das Rathaus, wo im Rathhause die Stadtverordneten gerade wegen einer über die Fleischsteuerung an die Regierung zu richtenden Eingabe Beschluß faßten. Es kam zu schweren Zusammenstößen zwischen der Polizei und der Menge. Die Polizei vertrieb die Demonstranten mit der blanken Waffe und nahm viele Verhaftungen vor.

Elfeld, 17. September. Gestern abend in der 10. Stunde brannte die am Bahnhof gelegene Scheune des Stickschmiedes Hermann Rödel hier vollständig nieder. Durch die Polizei wurden in der Nähe des Brandobjektes zwei der Brandstiftung verdächtige Personen aufgegriffen, von denen sich die eine in Haft befindet.

Zum Kaisermandöver lesen wir im „Dresdener Journal“: Der Kriegsminister Generaloberst Frhr. v. Hausen erhielt, wie schon kurz gemeldet, von Sr. Majestät dem Kaiser dessen Büste in Bronze zugleich mit einem Handschreiben, in welchem dem Generalobersten für den Oberbefehl der blauen Armee im Kaisermandöver die vollste Zufriedenheit und Anerkennung ausgesprochen wird. Ebenso hat Se. Königl. Hoheit der Prinzregent von Bayern dem Generalobersten Frhrn. v. Hausen das Großkreuz des Verdienstordens der bayerischen Krone verliehen, eine Auszeichnung und Anerkennung für den Führer der blauen Armee, dem die bayerischen Truppen während des Kaisermandövers unterstellt gewesen waren. Diese beiden Auszeichnungen, ebenso wie die Worte Sr. Majestät des Kaisers bei der Kritik, die sowohl der Führung wie den Truppen die vollste Anerkennung zuteil werden lassen, werden auch uns Sachsen mit Vertrauen und besonderem Stolz auf das sächsische Heer und dessen Führer erfüllen, die bei den verflorenen Kaisermandövern vor eine äußerst schwierige Aufgabe gestellt gewesen waren, wie besonders die Tage vom 11. und 12. September bewiesen haben. Wenn auch bei der zahlenmäßigen Ueberlegenheit von Rot ein Zurückweichen von Blau eingetreten war und vielleicht auch in der Absicht der Leitung bei der ganzen Anlage gelegen hatte, so war hier gerade Blau in operativer Hinsicht vor eine der schwersten Aufgaben gestellt gewesen. Eine Meisterleistung war daher auch der große Abmarsch der blauen 5. Armee in die rechte Flanke der roten Partei in der Nacht vom 11. zum 12. September. Ebenso musterfähig wie derselbe befohlen, wurde er auch durchgeführt. Sr. Majestät der Kaiser nannte selbst diesen Entschluß und Befehl eine Idee von fredericianischer Großzügigkeit, der ja der große König seine Siege zu verdanken gehabt hatte.

Ein Jahr des Glücks.

Novelle von Maria Hellmuth. (10. Fortsetzung.)

Frank zerknittert das Schreiben in seiner Hand. Warum findet er auf einmal diese geschäftsmäßige Sprache unweiblich? Er hat doch sonst mit größtem Gleichmut diese fast gleichlautenden Berichte gelesen. Und es gehört wahrlich eine weitgehende Phantasie dazu, in diesen Episteln bräutliches Gefühl zu entdecken.

Aber um so besser! Ihm braucht nicht zu bangen, die einstige „Abmachung“ rückgängig gemacht zu sehen. — Ob er jetzt ein paar Stunden ruht?

Das Bett ist sorglich zurückgeschlagen, aber die Sonne scheint, so hell und die frische, kühle Morgenluft, die durch das Fenster hereinströmt, lockt. — O, er braucht keinen Schlaf. Draußen werden die trüben Erinnerungen weichen. — Sonnengäuber und Wellenrauschen seine Seele wieder hell machen. —

Für Hetta Radow war mit diesem strahlenden Sonntagmorgen eine Zeit wolkenlosen Glückes angebrochen. Wie in Licht und Glanz getaucht erschienen ihr die Tage, verklärte die alltägliche Umgebung. Sie durfte ihre Liebe frei und offen bekennen; alle Welt mochte es wissen, wie glücklich, wie reich sie geworden. Sie zeigte sich lebhafter in ihrem Wesen. Die frühere Schüchternheit dem Geliebten gegenüber war einer sprudelnden Lebendigkeit gewichen. Gleich einem netzlichen Robold umgarkelte sie ihn, so daß er oft mit ernsthafter Miene erklärte, er müsse mit Blindheit geschlagen gewesen sein, bis zu jenem Nachmittage, an dem er „in der Heide ein schlafendes Röslein“ gefunden. Er könne nicht begreifen, wie er so viele andere Mädchen angesehen und bewundert und die Schönste nicht beachtet hätte.

„Die Rose, die Lilie, die Taube, die Sonne, Die liebt ich einst alle in Liebeswonne. Ich lieb' sie nicht mehr, ich liebe alleine Die Kleine, die Feine, die Reine, die Eine —“

Vogtländische Maschinenfabrik A.-G.

Plauen i. V.

Bedeutendste Stickmaschinenfabrik der Welt. Warum?

Im Dezember 1910 wurde die **10000**. Stickmaschine geliefert.

Im August 1912 die **13000**. mit **Automat System Zahn No. 1650**.

In **1½ Jahren 3000 Stickmaschinen** geliefert, wovon zirka **2000 10 Yards** Sticklänge besitzen und die **Mehrzahl mit Automat** versehen ist.

Keine andere Firma kann derartige Erfolge aufweisen, weil unsere Maschinen bezüglich Konstruktion und Leistungsfähigkeit **konkurrenzlos** sind.

Die Stickmaschine No. 13000 besitzt 10 Yards Sticklänge, zirka 62 cm Stickhöhe und ist in 3/4 Rapport mit 912 Nadeln und ebensoviel Schiffchen ausgeführt.

Niemand versäume, vor Anschaffung von Stickmaschinen, unsere Spezialofferte einzuholen.

Statt Karten!

In aller Stille zeige ich die Verlobung meiner jüngsten Tochter **Charlotte** mit Herrn Bankvorstand **Hugo Drommer** an.

Bertha verw. **Trommer**
geb. **Gündel**.

Schönheide, im September 1912.

Charlotte Trommer
Hugo Drommer

Verlobte.

Schönheide.

Eibenstock.

Den geehrten Damen von hier und Umgegend **nur hierdurch** zur Nachricht, dass von heute ab

Modell-Hüte

zur gefälligen Ansicht stehen.
Um gütigen Besuch bittet

Sophie Kessler,
Muldenhammerstr. 12, I.

Licht-Spiel-Haus

Welt-Spiegel

Erstes und vornehmstes Theater.
Der Klub der Nachtschwärmer. Die Zauberwand. Königunde und die Hitzwelle.
Herr u. Frau Patazon w. z. Sonnenfinsternis. Soldatenkuss bringt Jahresglück.
Auf Wunsch: Madeleine. Kriegsdrama in 3 Akten. Tonbild: Ja beim Walzerschritt.
Zu zahlr. Besuch ladet freundlichst ein
Dir. **Eugen Krause**.

Eine Ladung schöne

Pflaumen

ist eingetroffen, passend zum Einlegen.
Korb 2.40 Mk., 5 Pfr. 60 Pfg.
Da **Schellfisch** erst Mittwoch nachmittag eingegangen ist, empfehle ich selbigen heute Donnerstag.
O. Hartmann, Neumarkt 1.

Kaufmann,

jung, verh., gewissenhaft und energisch, sucht, gestützt auf 1a. Zeugnisse per bald oder auch später dauerndes Engagement. Zur Zeit Leiter einer gr. Export-Verland-Abteilung auswärts. Best. Offerten erbeten unter **A. N. 100** an die Exped. d. Bl.

Dr. Richters elektromotorische Zahnalsbänder,

um **Kindern das Zahnen zu erleichtern**. Das langjährige gute Renommé der Fabrik und der immer sich vergrößernde Absatz derselben bürgen für die Güte dieser Artikel, welche echt zu haben sind bei

Emil Hannebohn.

Unsere

Modell-Hut- Ausstellung

ist eröffnet.

A. J. Kalitzki Nachfl.,
Postplatz.

Arena Dietsch
Heute gr. Festvorstellung
zu Ehren **Little Tira's 15. Geburtstag**.
(Urkomisch) **Neue Burleske.** (Zum Todlachen)

Central-Theater.

Größtes und elegantestes Theater am Platz.

Programm von **Mittwoch bis Freitag**.
In einem hervorragenden Drama, das den Titel

2 Akte. Tirza, die Sängerin 2 Akte.

hat, reißen sich die spannendsten Begebnisse aneinander und halten den Zuschauer in Atem bis zum letzten Augenblick, da eine seltsame Wendung als Schluß eintritt. — Unaufhörlich herrscht der Gedanke „Weitersehen“. Des Geschickes Nacht spielt mit Menschenfeelen und legt das Glück eines garten Wesens in die Hände einer falschen Freundin, genannt Tirza, die Sängerin.

Des Kindes bester Freund. Drama.
Kaules Frau ist sehr besorgt. Sehr komisch.
Eva und die Schlange. Sehr humoristisch.
Um eine Rose. Ein sehr rührendes Drama.
Das Bräutchen. Tolle Humoreske.
Naturaufnahme und Tonbild.
Um gütigen Besuch bittet
Dir.: **Rieh. Bonesky.**

Oetker's Rezepte



Albert-Biskuit.

Zutaten: 125 g Butter, 4 Eier, 250 g Zucker, 1 Päckchen von **Dr. Oetker's Vanillin-Zucker**, 750 g Mehl, 1 Päckchen von **Dr. Oetker's Backpulver**.
Zubereitung: Die Butter rühre zu Sahne, gib Eier, Zucker und Vanillin-Zucker hinzu und zuletzt das mit dem Backpulver gemischte Meh'. Man rolle den Teig 2 Messerrücken dick aus und steche mit einem Weinglase Scheiben aus, die mit einer Stricknadel durchstochen werden oder über die man ein Reibeisen drückt. Auf einem mit Butter abgeriebenen Blech werden die Scheiben gelbbraun gebacken und nach dem Erkalten in einer Blechdose aufbewahrt.
Diese Biskuits sind ein beliebtes Teegebäck. In Milch aufgeweicht bieten sie eine besonders gute Speise für Kinder.

Frischer Schellfisch ist eingetroffen bei **Ida verw. Heymann**.

Hausordnungen hält vorrätig und empfiehlt die Buchdruckerei von **E. Hannebohn**.

Form „Selbstklasen“.